

**«Medical Humanities»: Über die Bedeutung der
Geistes- und Sozialwissenschaften
für die Medizinal- und Gesundheitsberufe**

**«Medical Humanities»: Über die Bedeutung der
Geistes- und Sozialwissenschaften
für die Medizinal- und Gesundheitsberufe**

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
Académie suisse des sciences humaines et sociales
Accademia svizzera di scienze umane e sociali
Accademia svizra da ciencias umanas e socialas
Swiss Academy of Humanities and Social Sciences



SAMW  Schweizerische
Akademie der Medizinischen
Wissenschaften

Herausgeber

Akademien der Wissenschaften Schweiz
Hirschengraben 11, CH-3001 Bern
T +41 31 313 14 40, info@akademien-schweiz.ch
www.akademien-schweiz.ch

Autorinnen und Autoren

Markus Zürcher, Hermann Amstad, Sibylle Ackermann, Michelle Salathé
und Martine Stoffel

Gestaltung

Howald Fosco, Basel

Druck

Kreis Druck, Basel

1. Auflage, 2014 (700 D, 300 F)

Die Broschüre kann kostenlos bezogen werden bei den Akademien
der Wissenschaften Schweiz.



Copyright: ©2014 Akademien der Wissenschaften Schweiz. Dies ist eine
Open-Access-Publikation, lizenziert unter der Lizenz Creative Commons Attribution
(<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>). Der Inhalt dieser Publikation darf
demnach uneingeschränkt und in allen Formen genutzt, geteilt und wiedergegeben
werden, solange der Urheber und die Quelle angemessen angegeben werden.

Zitiervorschlag:

Akademien der Wissenschaften Schweiz (2014)
«Medical Humanities»: Über die Bedeutung der Geistes- und Sozialwissenschaften
für die Medizinal- und Gesundheitsberufe. Swiss Academies Communications 9(5).

ISSN (print): 2297-1793

ISSN (online): 2297-1807

Hintergrund	5
Die Abgrenzung von «Humanities and Social Sciences of Medicine» und «Humanities and Social Sciences within Medicine»	6
«Medical Humanities»: Humanities and Social Sciences within Medicine	7
Implikationen, Ziele und Funktionen der «Medical Humanities»	7
Medizin als Sozial- und Verhaltenswissenschaft	8
Reflexion, Kritik und Umgang mit der Mehrdeutigkeit von Gesundheit und Krankheit	9
Anhang	10
Aktivitäten der Akademien der Wissenschaften Schweiz im Bereich «Medical Humanities»	11
Hinweise zur Ausarbeitung des Papiers	12

Hintergrund

Unter dem Titel «Medical Humanities» setzen sich die Akademie der Medizinischen Wissenschaften und die Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften für einen verstärkten Austausch und für eine auch praktisch wirksame Zusammenarbeit zwischen den beiden Wissenschaftsbereichen ein. Die bisher durchgeführten zwei Workshops (2012 und 2013) zeigten, dass

- ein hohes gegenseitiges Interesse besteht;
- die Erkenntnisinteressen und damit die Bedürfnisse unterschiedlich sind;
- die Lehre und Forschung in unterschiedlichen institutionellen Kontexten und organisatorischen Formen erfolgt;
- und das Konstrukt «Medical Humanities» seit seiner Einführung in Grossbritannien und den USA von Auseinandersetzungen begleitet wird.

Keiner dieser Punkte ist überraschend oder erklärungsbedürftig, vielmehr ist jeder selbsterklärend: Beide Wissenschaftsbereiche sind «Wissenschaften vom Menschen» und haben sich in einer langen Tradition gegenseitig befruchtet. Verschiedene und vielfältige Erkenntnisinteressen haben in dieser über 200-jährigen Geschichte institutionell unterschiedlich etablierte Subdisziplinen entstehen lassen. Die Vielzahl und Vielfalt der Disziplinen, die im Feld der «Medical Humanities» herangezogen werden können, führen – wie eine ganze Serie von Artikeln belegt – unter Umständen zu Spannungen. Genau diese Vielzahl und Verschiedenheit können aber auch konstruktiv wirken für die aktuellen Fragen nach den Zielen und dem Status der «Medical Humanities» (fakultativ/obligatorisch), dem Zeitpunkt der Einführung (Bachelor/Master/Doktorat/berufsbegleitende Weiterbildung) und dem Format eines entsprechenden Unterrichts, aber auch nach den Charakteristika der Forschung.

Das vorliegende Dokument hat nicht den Anspruch, diese Fragen abschliessend zu klären; vielmehr bildet es die theoretische Grundlage für die gemeinsamen Projekte der beiden Akademien im Bereich «Medical Humanities». Es verfolgt drei Intentionen:

- Klare Ziele (Funktionen) der «Medical Humanities» zu formulieren;
- die «Medical Humanities» auf dieser Grundlage in den kommenden Jahren weiterzuverfolgen;
- die spezifischen Anliegen des Projektes «Medical Humanities» zu bezeichnen und in ihrem Verhältnis zu den eng verwandten Projekten «Nachhaltige Medizin» und «Gesundheitsforschung» zu positionieren.

Die Abgrenzung von «Humanities and Social Sciences of Medicine» und «Humanities and Social Sciences within Medicine»

Hilfreich mag es sein, sich der zweifachen, engen Verschränkung von «Medizin¹» und «Gesellschaft» bewusst zu sein: Medizin vollzieht sich erstens in einem jeweils spezifischen historischen, sozio-ökonomischen und kulturellen Kontext. Systemtheoretisch gedacht ist sie ein Teilsystem der Gesellschaft und wird von dieser wesentlich geprägt. Zweitens ist der Gegenstand der Medizin selbst, also was unter «Krankheit» und «Gesundheit» verstanden wird, sozio-kulturell bestimmt und schliesst die psychologische, soziale, kulturelle, ökonomische, religiöse, imaginative und wissenschaftliche Dimension stets ein. *Die Medizin insgesamt ist daher nicht nur als Naturwissenschaft, sondern ebenso sehr als Sozial- und Verhaltenswissenschaft zu verstehen.* Damit zeichnen sich zwei mögliche und notwendige geistes-, sozialwissenschaftliche und epistemologische Perspektiven auf die Medizin ab, die unterschiedliche Erkenntnisinteressen verfolgen und mindestens zwei Funktionen erfüllen: Eine mit Distanz geführte Auseinandersetzung mit der Medizin in einer gegebenen Gesellschaft – *social sciences and humanities «of medicine»* – einerseits. Und Beiträge zur Krankheitserfahrung wie zur Auswirkung von Behandlungen – *social sciences and humanities «within medicine»* – andererseits. Auch wenn die beiden Perspektiven und die mit ihnen einhergehenden Funktionen aufs engste verschränkt sind, ist es im Interesse der Verständigung und Zusammenarbeit nützlich, diese voneinander abzugrenzen.

1 Im SAMW-Positionspapier «Ziele und Aufgaben der Medizin zu Beginn des 21. Jahrhunderts» wird der Medizin die Rolle einer «Umhüllenden» von Pflege, ärztlicher Tätigkeit und Aktivitäten weiterer medizinischer Fachberufe zugewiesen.

«Medical Humanities»: Humanities and Social Sciences within Medicine

Um diese zwei Funktionen abzudecken und die Medizin auch als Sozial- und Verhaltenswissenschaft in Wert zu setzen, schlagen die beiden Akademien vor, ihren weiteren Arbeiten die nachfolgende, von der «League of European Research Universities» (LERU) vorgeschlagene Definition zugrunde zu legen:

«The ‘medical humanities’ include an interdisciplinary field of humanities, social science and the arts, and provide insight into the human condition, suffering, personhood, our responsibility to each other as well as how social conditions and social institutions influence health and wellbeing and the effects of medical care. They also offer a historical perspective on medical practice. Attention to literature and the arts help to develop and nurture skills of observation, analysis, empathy, and self-reflection – skills that are essential for humane medical care.»²

Implikationen, Ziele und Funktionen der «Medical Humanities»

Die von der LERU vorgeschlagene Definition hilft, die «Medical Humanities» im vielschichtigen Verhältnis zwischen den beiden Wissenschaftsbereichen zu verorten, deren Funktionen zu bestimmen und damit die mit dem Schwerpunkt «Medical Humanities» von den beiden Akademien verfolgten Ziele zu schärfen. Dies ist notwendig und angezeigt, weil die beiden Akademien mit den Projekten «Nachhaltiges Gesundheitssystem» (www.akademien-schweiz.ch, Nachhaltiges Gesundheitssystem) und «Netzwerk Gesundheitsforschung» (www.sagw.ch/gesundheit und www.healthstudies.ch) komplementäre Aktionslinien verfolgen, die zu einem zukunftsfähigen Gesundheitssystem beitragen sollen.

Folgende wesentliche Ziele und Funktionen der «Medical Humanities» lassen sich für die weitere Arbeit aus der vorgeschlagenen Definition ableiten:

Medizin als Sozial- und Verhaltenswissenschaft

- Förderung des Einbezugs des sozialen, kulturellen und ökonomischen Kontextes wie auch der individuellen Situation des Patienten in die Diagnose und die Behandlung;
- Orientierung der Medizinal- und Gesundheitsberufe auf die unter anderen mehr von der WHO formulierten Sozialziele;
- Förderung des intellektuellen und zwischenmenschlichen Austausches innerhalb der therapeutischen Beziehung;
- Stärkung eines ganzheitlichen Verständnis von Krankheit und Gesundheit und entsprechender Behandlungskonzepte in der medizinischen Lehre und Praxis;
- Schulung und Förderung der Fähigkeiten des Zuhörens, der Aufmerksamkeit und der Empathie;
- Stärkung der salutogenetischen Perspektive (soziales Wohlbefinden);
- Verständnis der Selbstdeutung und Selbstwahrnehmung des Patienten und Einbezug in die Diagnose und Behandlung («narrative-based medicine» in Ergänzung einer «evidence based medicine» und einer «aesthetics-based medicine» oder siehe die «imaginative Funktion») sowie
- Einbezug der Valorisierung der Lebensqualität, insbesondere bei chronischen Krankheiten und Personen, die sich in der letzten Lebensphase befinden.

Reflexion, Kritik und Umgang mit der Mehrdeutigkeit von Gesundheit und Krankheit

- Förderung der kritischen Reflexion der Entwicklung der Gesundheitsberufe;
- aktuelle Brennpunkte zu Aspekten der Gesundheit in einen kulturellen und historischen Kontext stellen;
- Reflexion des Quasimonopols medizinischer Begriffsdefinition im Bereich Gesundheit und Krankheit;
- der komplexen Wechselwirkung zwischen Physiologie, Psychologie und sozialer sowie kultureller Umwelt Rechnung tragen;
- den interdisziplinären Zugang zu Krankheit und Gesundheit stärken;
- Förderung eines mehrdimensionalen Verständnis von Krankheit und Gesundheit angesichts ihres polyätiologischen Charakters und der Zunahme wenig fassbarer Krankheitsbilder (Syndrome);
- den Umgang mit der Mehr- und Vieldeutigkeit von Krankheit und Gesundheit fördern;
- einem an der Lebensqualität und der je spezifischen individuellen Situation orientierten Verständnis von Gesundheit und Krankheit den Weg bereiten sowie
- den lebensweltlichen Vorstellungen von Gesundheit, dem «vorwissenschaftlichen» Laienwissen sowie den Alltagsdeutungen von Gesundheit und Krankheit Rechnung tragen.

Zu unterstreichen bleibt, dass die «Medical Humanities» die ihnen zugeordneten kritisch-reflexiven Funktionen nicht ohne engen Bezug auf die erste beschriebene Perspektive («Humanities and Social Sciences of Medicine»), aber auch nicht ohne eine gewisse Vertrautheit ihrer VertreterInnen mit der Welt der Medizin, wahrnehmen können: Die Auseinandersetzung mit der Medizin erfolgt in ihrem jeweiligen spezifischen historischen, sozio-ökonomischen, kulturellen und praktischen Kontext und damit ist die Leitfrage zentral, wie die Medizin für eine gegebene Gesellschaft mit ihren jeweils spezifischen Möglichkeiten, Herausforderungen und Bedürfnissen zu gestalten ist.

Anhang

Referenzen

- Akademien der Wissenschaften Schweiz, **Intimität und Intrusion – Bericht zum Interdisziplinären Workshop-Zyklus der SAMW und SAGW**, 2011.
- Akademien der Wissenschaften Schweiz, **Medical Humanities in der Schweiz**, 2012.
- Akademien der Wissenschaften Schweiz, **Workshop Medical Humanities I, Stand und weitere Entwicklung an Schweizer Hochschulen**, 16. März 2012.
- Akademien der Wissenschaften Schweiz, **Workshop Medical Humanities II, Der Platz der Geistes- und Sozialwissenschaften in der medizinischen Ausbildung**, 26. März 2013.
- Atteslander Peter, **Gesundheit als universaler Wert – Gesundheitssystem als Netz medizinischer Normen?**, in: Hermann T. Krobath, Hrsg., *Werte in der Begegnung – Wertgrundlagen und Wertperspektiven ausgewählter Lebensbereiche*, 2011, S. 419 – 47.
- Barras Vincent, **Médecine, Individu, Communauté, Société: un programme de l'Université de Lausanne**, in: Bulletin SAGW, 3/2012.
- Fondazione Sasso Corbaro: www.sasso-corbaro.ch.
- Kiss Alexander, Söllner Wolfgang, **Communication and communication skills training in oncology: open questions and future tasks**, in: Stiefel Friedrich, Hrsg., *Communication in cancer care*, Berlin Heidelberg, Springer, 2006, S. 121–5.
- Küchenhoff Joachim, **Welche Erwartungen hat die Medizin an die Geistes- und Sozialwissenschaften?**, in: Bulletin SAGW, 2/2009.
- League of European Research Universities (LERU), **Social Sciences and Humanities: Essential Fields for European Research and in Horizon 2020**, Advice Paper, No. 11, June 2012.
- Louis-Courvoisier Micheline, **Sciences humaines et sciences médicales: pour une synergie dynamique**, in: Bulletin SAGW, 3/2012.
- Louis-Courvoisier Micheline, Wenger Alexandre, **Sciences humaines en médecine: enjeux et tensions de l'interdisciplinarité**, World Knowledge Dialogue 2010: *Interdisciplinary in Action. A Practical Experience of Interdisciplinary Research*.
- Meyer Peter C., **Gesundheit und Krankheit. Der Trend zur Medikalisierung**, in: Bulletin SAGW, 3/2012.
- Murer Erwin, **Gesellschaft und Krankheit: Medikalisierung im Spannungsfeld von Recht und Medizin**, 2012.
- NZZ, **Der menschliche Mediziner – Was Ärzte während ihrer Ausbildung in den Geisteswissenschaften lernen können**, 11. November 2013.
- NZZ, **Die Patienten kommen oft zu kurz**, 11. November 2013.
- NZZ, **Nichtmedizinisches für künftige Ärzte – Die Rolle der Geistes- und Sozialwissenschaften im Studium**, 30. März 2013.
- NZZ am Sonntag, **Schöne Künste für bessere Ärzte**, 4. November 2012.
- Rivista per le Medical Humanities: www.rivista-rmh.ch.
- Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, **Gesundheitsforschung in der Schweiz – Thematische Schwerpunkte, institutionelle Verankerung**, 2011.
- Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften, **Nachhaltige Medizin**. Positionspapier der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften, 2012.
- Sprumont Dominique, **Sciences humaines et sociales, Medical Humanities, médecine et santé**, in: Bulletin SAGW, 3/2012.
- Van Eeuwijk Peter, **Welcher Nutzen hat die Forschung der Medizinethnologie für die Medizin?**, in: Bulletin SAGW, 2/2009.

Aktivitäten der Akademien der Wissenschaften Schweiz im Bereich «Medical Humanities»

Workshop Medical Humanities III (25. März 2014):
«Medical Humanities» in Forschung und Praxis.

Workshop Medical Humanities II (26. März 2013):
Der Platz der Geistes- und Sozialwissenschaften in
der medizinischen Ausbildung.

Workshop Medical Humanities I (16. März 2012):
«Medical Humanities»: Stand und weitere
Entwicklung an Schweizer Hochschulen.

Publikation «Medical Humanities in der Schweiz»,
Akademien der Wissenschaften Schweiz, 2012.

Publikation «Gesundheitsforschung in der Schweiz
– Thematische Schwerpunkte, institutionelle
Verankerung», eine Standortbestimmung im
Auftrag der SAGW von Andreas Bänziger, Yvonne
Treich, Peter Rüesch, Julie Page,
SAGW, 2012.

Publikation «Intimität und Intrusion. Bericht zum
interdisziplinären Workshop-Zyklus «Medical
Humanities» der SAMW und der SAGW», Sibylle
Obrecht-Lösch, Akademien der Wissenschaften
Schweiz, 2011.

Workshop I (3. September 2009) «Intimität und
Intrusion in der Psychiatrie: Interdisziplinäre
Aspekte», interdisziplinärer Workshop-Zyklus.

Workshop II (26. September 2009) «Intimität
und Intrusion auf der Intensivstation», interdiszi-
plinärer Workshop-Zyklus.

Workshop III (21. Mai 2010) «Konsultation und
Sexualität, jenseits von Viagra und Scham»,
interdisziplinärer Workshop-Zyklus.

Externe Publikation «Biomedicine as Culture:
Instrumental Practices, Technoscientific Knowled-
ge, and New Modes of Life. Routledge Studies in
Science, Technology and Society»,
Burri, Regula Valérie & Joseph Dumit (Hg.),
New York, London: Routledge, 2007.

Publikation «Médecine et sciences humaines.
Sciences humaines en médecine: formation et
collaboration», colloque du 4 – 5 mai 2006
à Lausanne, Académie suisse des sciences
humaines et sociales, 2006.

Tagung «Medizin und Humanwissenschaften.
Humanwissenschaften in der Medizin:
Ausbildung und Mitarbeit», 26. April 2006.

Tagung «Medizin als Kulturwissenschaft –
Kulturwissenschaften der Medizin»,
12./13. November 2004.

Hinweise zur Ausarbeitung des Papiers

Die Akademien der Wissenschaften Schweiz haben bereits mehrere Veranstaltungen zum Thema «Medical Humanities» durchgeführt. Es zeigte sich, dass der Begriff selbst einer Präzisierung bedarf. Mit der vorliegenden Begriffsbestimmung soll der Diskurs zwischen den verschiedenen beteiligten Fachbereichen erleichtert werden.

Im Rahmen einer breit angelegten Konsultation haben die nachfolgenden Persönlichkeiten mit ihren kritischen Kommentaren und Ergänzungen massgeblich zum vorliegenden Text beigetragen:

Guenda Bernegger, Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana

Nikola Biller-Andorno, Universität Zürich

Riitta Bislimi, Kalaidos Fachhochschule Gesundheit Zürich und Careum Weiterbildung Aarau

Franziska Gygax, Universität Basel

Samia Hurst, Universität Genf

Marie-Noëlle Kerspern, HES-Fribourg

Micheline Louis-Courvoisier, Universität Genf

Pierre-André Michaud, CHUV

Caroline F. Mösch, Universität Bern

Settimo Monteverde, Berner Fachhochschule Gesundheit

Corinne Mouton-Dorey, Universität Zürich

Cornelia Oertle, Berner Fachhochschule Gesundheit

Francesco Panese, Universität Lausanne

Florence Rochat, HES-Fribourg

Peter Rüesch, ZHAW Zentrum für Gesundheitswissenschaften

Dominique Sprumont, Universität Neuenburg, IDS

Hubert Steinke, Universität Bern

Alexandre Wenger, Universität Freiburg

